Die Schule von Athen Fresco von Raffaello Sanzio (1509)

Sternstunde Philosophie

Nach einem Vortrag von Wolfhard König, gehalten am 28. Juli 2010 an der IFAP-Lehrerfortbildung in Achberg.

Während auf der roten Couch Astrologie und moderne Psychologie behandelt wird, soll in dieser Serie Astrologie in Bezug zur Philosophie und zur modernen Wissenschaft besprochen werden.

Die Grundfrage der Astrologie, Einfluss oder Widerspiegelung?

Die Frage, die wir uns stellen müssen ist, wie denken wir heute in der Astrologie und wie begründen wir die Aussagen, die wir aufgrund der Astrologie treffen? Da gibt es zwei große Hypothesen, die sich gegenüberstehen.

Einflusshypothese

Die klassische mittelalterliche deterministische Astrologie ging von der so genannten Einflusshypothese aus. Das setzte einen strikten Determinismus voraus, lies keinen Spielraum für Wachstum und Lernen des Menschen und entsprach nicht der modernen astrologischen Psychologie. Diese Hypothese steht in krassem Widerspruch zur modernen Psychologie und der Naturwissenschaft (besonders der Quantenphysik).

Widerspiegelungshypothese

C. G. Jung nennt dies Synchronizität. Es ist ein Versuch, akausale Wechselwirkungen zu beschreiben. Dies wird heute auch durch die moderne Quantenphysik formuliert. Die Existenz von akausalen Wechselwirkungen anzunehmen, ohne die moderne Physik nicht mehr auskommt – während die klassische Physik nur auf kausale Wechselwirkungen baut – ist dabei wichtig.

Auf akausale Zusammenhänge und das berühmte ERP-Experiment (Einstein) werde ich in der nächsten Ausgabe näher eingehen.

Kausale Beeinflussung

Die Einflusshypothese geht davon aus, dass etwas aus dem Kosmos zu uns kommt, uns kausal beeinflusst, etwas mit uns macht.

Das können wir Kräfte, Energien, Strahlen oder Wellen nennen. Diese vier Begriffe werden immer benutzt – und es ist auffällig, dass sie alle aus der Physik stammen.

Obwohl astrologisches Denken sehr viel älter ist und lange vor den (spät-)mittelalterlichen physikalischen Begriffen bestand, versuchten sich Astrologen des Mittelalters auch ihnen.

Ursprünglich stand hinter jedem Planeten eine «Geistseele». Für die Griechen waren es Götter oder anders formuliert, Zeus griff ein, Hermes tat etwas, Aphrodite meldete sich.

Die Gravitationskraft

Noch Kepler hatte in seinem ersten Entwurf einer Astronomie geschrieben, dass auf jedem Planeten eine Geistseele säße, die ihn steuert. Erst in seiner «Astronomia Nova» von 1600, seinem zweiten großen Wissenschafts-Ansatz, taucht plötzlich der Begriff Kraft auf.

Das geschah zu dem Zeitpunkt, als die Gravitationskraft entdeckt, die Kepler'schen Gesetze (Planetenbahnen) und die Newton'schen Gesetze (Kraftwirkungen) formuliert wurden.

Ab da gab es das Gravitationsgesetz und man sprach von Kräften. Diese bewirken genau dasselbe, wofür vorher die Götter oder die Geistseelen zuständig waren. Kräfte wurden jetzt nur anders benannt und funktionierten auch ganz anders.

Das Wirken blinder Kräfte

Eine Kraft in der Physik ist ein quasi «totes» Element. Sie hat keine Intelligenz und keinen Geist. Eine Kraft wirkt einfach, geradlinig. Wenn ich im Weg stehe, greift sie bei mir an und macht etwas mit mir. Ähnlich ist es mit Energien, denen eine Art Intelligenz zugeschrieben wird, so als ob die Energie «wisse», was sie tun soll.

Reine Energie wirkt jedoch auch nur gradlinig, trifft auf etwas oder jemanden. Sonnenenergie, z. B., von der bekomme ich einen Sonnenbrand.

Diese Energie schaut nicht, ob es zu viel oder zu wenig ist. Steuerungselemente, Intelligenz, müssen sozusagen von außen hinzugefügt werden. Eine Aufgabe, die später von der Kybernetik beschrieben wird. Dasselbe gilt für Wellen und Strahlen, das kausale Wirkungsmodell der klassischen Physik. Eine Kraft wirkt auf einen Gegenstand ein und bewegt ihn, beschleunigt ihn, verschiebt ihn. Das ist der Inhalt der klassischen Mechanik. Insofern kommt der Kraftbegriff aus der elementaren Mechanik.

Was passiert mit einem Stein, wenn ich ihn werfe, was passiert mit einem Auto, wenn ich Gas gebe? Ich übe eine Kraft aus, die dann definiert ist als Masse mal Beschleu-

nigung (K = m x b). Hier befinden wir uns in einem Universum, in dem es im Grunde keine Intelligenz und keine Steuerungselemente gibt, sondern eigentlich nur das Wirken blinder Kräfte. Ein Denken, das dem mittelalterlichen Menschen sehr entsprochen hat. Sein Weltbild besagte, dass er letztlich blinden Kräften ausgesetzt ist – falls nicht Gott eingreift. Und so wurde Determinismus auch gelebt.

Die Ursprünge der westlichen Astrologie

Determinismus spielte auch in der Neubegründung der Astrologie, die über die Araber erfolgt ist, eine Rolle. Wir wissen, dass die sumerische, babylonische und griechische Astrologie eigentlich untergegangen und vom Christentum in Europa kaum rezipiert worden war.
Erst im 10. und 11. Jahrhundert haben uns die Mauren, über Spanien, die Astrologie zurück gebracht, die sie, bzw. ihre Vorfahren, von den Babyloniern übernommen hatten.
Als das babylonische Reich, das Nachfolgereich der Sumerer, im Zweistromland zwischen Euphrat und Tigris, kollabierte, wanderten die Gelehrten und Wissenschaftler aus.
Ein Strom ging nach Osten zu den Brahmanen nach Indien, ein Strom nach Westen, nach Ägypten und ein weiterer direkt in die Ägäis, nach Griechenland.

Astrologie auf der Insel Kos

Berossos, ein Chaldäer, landete im späten 4., bzw. im frühen 3. Jahrhundert v. Chr. auf der Insel Kos und gründete dort eine erste Astrologieschule. Auch Hippokrates (5. Jh. v. Chr.) und Asklepios (6. Jh. v. Chr.) haben dort gewirkt.
Zusammen mit Bruno und Louise Huber haben wir einmal einen 14-tägigen Kurs auf Kos veranstaltet. Dort besichtigten wir das Asklepieion, den ersten Tempel, der von Asklepios gegründet und dann von Hippokrates weitergeführt wurde. Hier landete später auch Borossos. Es gab also dort schon zu dieser Zeit ein gemeinsames Wirken von Psychologie (Traumdeutung), Medizin und Astrologie. Eine kleine, aber bedeutende Insel, dieses Kos.

Das Asklepieion auf Kos
Ein Asklepieion (nach Asklepios, dem altgriechischen Gott der Heilkunst) ist ein antikes griechisches Sanatorium.

Konsequent gelebter Determinismus

Zurück zu den Mauren. Die Mauren hatten unter dem Einfluss des Islam eine strikt deterministische Denkweise entwickelt. Die ist ein Stück weit auch für das Patriarchat und für die patriarchat-monotheistischen Religionen (E. Neumann) typisch. Dafür gibt es noch in der Moderne ein beeindruckendes Beispiel.

Anwar Sadat mit US Aussenminister Cyrus Vance

Als Präsident Sadat von Ägypten, die Nachricht erhielt, es sei ein Attentat auf ihn geplant, riet ihm sein Gemeindienst, bei einer Parade, die er abnehmen sollte, eine schusssichere Weste zu tragen und ggf. auf seine Rede zu verzichten.
Es ist historisch überliefert, dass Präsident Sadat, als sehr gläubiger Moslem, folgendes gesagt haben soll. «Er glaube, Allah habe den Zeitpunkt seines Todes festgelegt. Wenn Allah will, dass morgen der Zeitpunkt seines Todes ist, dann wird er sterben, ganz gleich, wo er ist, mit und ohne schusssichere Weste. Und wenn Allah morgen nicht will, dass er stirbt, wird er überleben, auch ohne schusssichere Weste und mit der Rede.»
Das ist konsequent gelebter Determinismus. Sadat ging ohne Weste hin und wurde erschossen. Bei Militärparaden zeigen Soldaten natürlich Waffen. Dabei haben sie jedoch keine scharfe Munition. Einer kleinen Gruppe war es gelungen, sie einzuschmuggeln. Die Attentäter brachten vor laufenden Fernsehkameras den gepanzerten Militärlastwagen vor der Tribüne zum Stehen, stürmten auf diese zu und griffen sie mit Handgranaten und Feuer aus Maschinengewehren an. Diese Fernsehbilder gingen am 6. Oktober 1981 um die Welt.

Schillers «Wallenstein»

Ein anderes beeindruckendes Beispiel deterministischer astrologischer Denkweise stammt aus Schillers «Wallenstein». Wallenstein ist die gängige Bezeichnung für eine Dramen-Trilogie von Friedrich Schiller. Schiller behandelt darin den Niedergang des berühmten Feldherrn Wallenstein.

■ Das Drama nimmt seinen Verlauf

Erster Aufzug
Ein Zimmer, zu astrologischen Arbeiten eingerichtet und mit Sphären, Karten, Quadranten und anderem astronomischen Geräte versehen. Der Vorhang von einer Rotunde ist aufgezogen, in welcher die sieben Planetenbilder, jedes in einer Nische, seltsam beleuchtet, zu sehen sind.
Seni (der Astrologe) beobachtet die Sterne mit einem Fernrohr, Wallenstein steht vor einer großen schwarzen Tafel, auf welcher die Planetenaspekte eingezeichnet sind.

Erster Auftritt
Wallenstein. Seni.

Wallenstein
Lass es jetzt gut sein, Seni. Komm herab.
Der Tag bricht an und Mars regiert die Stunde.
Es ist nicht gut mehr operieren. Komm! Wir wissen g'nug.

Seni
Nur noch die Venus lass mich Betrachten, Hoheit. Eben geht sie auf. Wie eine Sonne glänzt sie in dem Osten.

Wallenstein
Ja, sie ist jetzt in ihrer Erdennäh' Und wirkt herab mit allen ihren Stärken. (Die Figur auf der Tafel betrachtend.) Glückseliger Aspekt! So stellt sich endlich Die große Drei verhängnisvoll zusammen, Und beide Segenssterne, Jupiter Und Venus, nehmen den verderblichen, Den tück'schen Mars in ihre Mitte, zwingen Den alten Schadenstifter, mir zu dienen. Denn lange war er feindlich mir gesinnt Und schoß mit senkrecht- oder schräger Strahlung, Bald im Gevierten, bald im Doppelschein, Die roten Blitze meinen Sternen zu Und störte ihre segenvollen Kräfte. Jetzt haben sie den alten Feind besiegt Und bringen ihn am Himmel mir gefangen.

Seni
Und beide große Lumina von keinem Malefico beleidigt! der Saturn Unschädlich, machtlos, in cadente domo.

Zum Schluss ist Wallenstein doch tot. Er handelt zwar, aber offenbar bringt das auch nicht mehr die Wende.

Die deterministische Denkweise des Mittelalters

Schiller hat ganz korrekt aus seiner Zeit und ihrem Denken berichtet. Er hat aus seiner Zeit konkret beschrieben, wie Astrologen dachten. Wallenstein hatte mehrere Astrologen, z. B. den Seni, aber er hat auch mit Kepler korrespondiert. Kepler hat immer versucht, das ist historisch verbürgt, Wallenstein etwas über seinen Charakter zu sagen, über seine Ambivalenz dem Kaiser gegenüber, über seine Größenideen (selbst Kaiser werden?).

Das wollte dieser aber nicht hören. Wallenstein folgte dem, was Seni sagte: «Der böse Mars ist da, aber jetzt kommt rechts der Jupiter, links die Venus. Jetzt ist er unschädlich, auf zum glücklichen Werke».

Das ist die mittelalterliche, klassische deterministische Denkweise der Astrologie. Wir finden sie noch oft in der Gegenwart, in den Formulierungen vieler Astrologen.

Was ist der entscheidende Unterschied? Wallenstein steht nicht da und sagt, «Ich kläre meine Motive und die äußeren politischen Zusammenhänge. Dann entscheide ich bewusst aus mir heraus. Die Sterne sagen mir nur, in welcher Verfassung ich bin, in was ich mich verstrickt habe, wie ambivalent ich bin.»

Nein, die Entscheidung delegiert er nach außen – auf die Planeten. Das genau repräsentiert die Einflusstheorie.

Mars macht etwas, durchkreuzt Pläne. Venus macht etwas, sie hilft. Jupiter macht auch etwas, unterstützt ihn positiv. Ich bin ein Spielball der Planeten, die Einfluss auf mich haben. Ich muss jetzt ganz schnell handeln. Ich habe jetzt gerade einen günstigen Transit. Jetzt muss ich angreifen, den Vertrag schließen, etc.. Übermorgen ist es wieder vorbei, da regieren wieder die Maleficos, dann laufen die Unternehmungen schief. Das ist ganz normales mittelalterliches Denken. Und Schiller, immerhin ein sehr fortschrittlicher Geist, ein Aufklärer, hat, rückblickend auf Wallensteins Zeit, korrekt beschrieben, wie man damals dachte.

Ein faradayscher Käfig, benannt nach dem Physiker Michael Faraday (1791–1867)

Ein Gitterkäfig aus Metall

Es gibt auch in der Moderne noch Versuche strikten Denkens nach der Einflusstheorie, zum Beispiel von einem Kollegen aus Wien, der in den 1980er Jahren öfters im Fernsehen aufgetreten ist und dabei immer Zeichnungen hochhielt, Plakate, auf denen ein Mensch auf der Erde abgebildet war, um ihn herum die Linien eines elektromagnetischen Feldes.

Er meinte, das elektromagnetische Feld transportiere die Sternenwirkungen. Das ist ziemlich absurd, denn es handelt sich ja nur um elektromagnetische Impulse, das ist nur Energie, hat keine Intelligenz, kein Motiv, keine Information.

Er ging so weit, zu sagen, man müsse ein Kind bei der Geburt in einen Faraday-Käfig setzen, um es vor den Sterneneinflüssen zu schützen. Dann hätte es kein Horoskop. Er stellte sich vor, bei Geburt kämen Energien, Kräfte, Wellen und Strahlen über das Kind und prägten es so für den Rest seines Lebens.

Ein Faraday-Käfig ist ein Gitterkäfig aus Metall. Er schirmt elektromagnetische Strahlung ab. Selbst wenn der Blitz einschlägt, passiert dem Insassen nichts, da die elektrische Energie aussen abfliesst.

Neubauten mit vielen Stahlträgern verhindern den Empfang von Funk und Fernsehen. Es sind Antennen erforderlich, die in die Wohnungen führen. Demnach müssten Neubauten auch vor «Sterneneinfluss» schützen! Dass ein Astrologe noch in den 1980er Jahren solche Ansichten öffentlich vertreten konnte, vor allem im Fernsehen, ist bemerkenswert. Zu dieser Zeit argumentierten Bruno Huber, Fritz Riemann und Liz Green bereits psychologisch sehr differenziert.

Widerspruch auf allen Ebenen

Deterministische Astrologie steht im elementaren Widerspruch zu den zwei wichtigsten Bereichen der modernen Wissenschaft. Zum einen widerspricht sie der modernen Psychologie, insbesondere der Entwicklungspsychologie (und generell dem Entwicklungsgedanken) und den Lerngesetzen, d.h. der Lernpsychologie.

Sie widerspricht ebenfalls der modernen Physik, insbesondere der Quantenphysik. Letztere geht davon aus, dass Physik, als eine Wissenschaft der Möglichkeiten und Wahrscheinlichkeiten, indeterministisch ist. ■

Teil 2: «Astrologie, Bewusstsein und Lernen» sowie «Astrologie und Synchronizität» folgt im Heft 178.

«Die Schule von Athen». In diesem Fresko sind Philosophen und Gelehrte aus verschiedenen Jahrhunderten dargestellt, die für das geistige Leben der Renaissance von herausragender Bedeutung waren.

1 Platon mit der Schrift Timaios. verkörpert durch Leonardo da Vinci
2 Aristoteles mit der Schrift Nikomachische Ethik (Schüler von Platon).
3 Heraklit (verkörpert durch Michelangelo)

Der aus Urbino stammende Maler und Baumeister **Raffaello Santi** oder Sanzio (1483-1520), auch Raffael genannt, zählt zu den berühmtesten Malern der italienischen Renaissance. Weltberühmt wurden die von ihm erstellten Fresken in den «Stanzen» (Zimmer), den päpstlichen Privatgemächern im Vatikan. 1508 berief Papst Julius II. (Giuliano della Rovere, 1503-1513) den jungen Künstler nach Rom, um vier Räume nach seinen Vorschlägen und der ihn beratenden Humanisten und Theologen mit Fresken auszuschmücken. Raffael sollte in diesen Fresken das von Julius II. (1443-1513) humanistisch geprägte kulturelle Klima Roms wiedergeben. Julius II. beauftragte einige Maler für dieses Projekt, doch nachdem ihn das Talent Raffaels so beeindruckte, entließ er alle anderen und wählte Raffael als einzigen Künstler für diese Arbeiten aus. Es wurden seine berühmtesten Werke, die in der Geschichte der europäischen Malerei uneingeschränkt als Meisterwerke der Renaissance gelten.

Die Schule von Athen Fresco von Raffaello Sanzio (1509)

Sternstunde Philosophie

Nach einem Vortrag von Wolfhard König, gehalten am 28. Juli 2010 an der IFAP-Lehrerfortbildung in Achberg.

Während auf der roten Couch Astrologie und moderne Psychologie behandelt wird, soll in dieser Serie Astrologie in Bezug zur Philosophie und zur modernen Wissenschaft besprochen werden.

Die Grundfrage der Astrologie, Einfluss oder Widerspiegelung, Teil II

Die Frage, die wir uns stellen müssen ist, wie denken wir heute in der Astrologie und wie begründen wir die Aussagen, die wir aufgrund der Astrologie treffen? Da gibt es zwei große Hypothesen, die sich gegenüberstehen.

Einflusshypothese

Die klassische mittelalterliche deterministische Astrologie ging von der so genannten Einflusshypothese aus. Das setzte einen strikten Determinismus voraus, lies keinen Spielraum für Wachstum und Lernen des Menschen und entsprach nicht der modernen astrologischen Psychologie. Diese Hypothese steht in krassem Widerspruch zur modernen Psychologie und der Naturwissenschaft (besonders der Quantenphysik).

Widerspiegelungshypothese

C. G. Jung nennt dies Synchronizität. Es ist ein Versuch, akausale Wechselwirkungen zu beschreiben. Dies wird heute auch durch die moderne Quantenphysik formuliert. Die Existenz von akausalen Wechselwirkungen anzunehmen, ohne die moderne Physik nicht mehr auskommt – während die klassische Physik nur auf kausale Wechselwirkungen baut – ist dabei wichtig.

Auf akausale Zusammenhänge und das berühmte EPR-Experiment (Einstein) werde ich in der nächsten Ausgabe eingehen.

Psychologie und Lernprozesse

Wie kommen psychische Prägungen, psychische Muster oder Muster des Verhaltens in den Menschen hinein? Letztlich über Lernprozesse. Ein Junge steht schon als kleines Kind in Wechselwirkung mit seinem Vater und dieser ist sehr dominant, autoritär und entwertend.

Das ist für ihn unbewusst, das merkt er vielleicht gar nicht. Das heißt, er sagt mindestens 3 Mal in der Woche, bei allen passenden und unpassenden Gelegenheiten, zu seinem Sohn:

»Du bist blöd, du kannst nichts, aus dir wird mal nichts.

Er denkt sich im Einzelfall vielleicht nichts dabei. Wenn die Mutter es gelegentlich hört, denkt auch sie sich, ist nicht grad schön, aber..., mein Gott, rutscht einem mal raus.

Jetzt sagt der Vater so etwas aber Woche für Woche, Monat für Monat, Jahr für Jahr. Irgendwann hat sich eine tiefe und wahrscheinlich weitgehend unbewusste Überzeugung gebildet. So läuft ein Lernprozess ab. Das Kind registriert: Ich bin blöd. Die Erfahrung wird im Gehirn gespeichert. Man kann heute sogar beschreiben, wie sich Neuronen zusammenschalten, mit Synapsen verbinden, Muster bilden, ein neuronales Netz.

Ich bin blöd, ich kann nichts, aus mir wird nichts, aber aus meinem Vater ist etwas geworden, ist nun als Lernerfahrung gespeichert. Irgendwann entsteht eine tiefe Überzeugung, mehr unbewusst als bewusst. Mit dieser Überzeugung gehe ich dann in eine Prüfung und der Prüfer fragt mich etwas und ich habe einen Black-out, mir fällt nichts ein. Bei der nächsten und übernächsten Prüfung ebenso. Irgendwann stelle ich eine Prüfungsneurose fest. Wie kommt das in mich hinein? Eben über Lernprozesse, über Erfahrungen, die sich einprägen, gespeichert werden, in neuronalen Netzen. Und wie kommt es wieder aus mir heraus? Ebenfalls über Lernprozesse – die, zum Beispiel in einer Therapie, gezielt ablaufen.

Lernprozesse in der Psychotherapie

Der erste Lernprozess wäre, mir bewusst zu machen, woher es kommt. Ich erinnere mich an den Vater und seine Sätze. Das kann in der Therapie manchmal scheinbar nebenbei geschehen. Der Patient vergisst etwas und der Therapeut sagt, komisch, haben Sie schon mehrfach etwas vergessen?

«Ja, ich bin ja blöd. Das hat mein Vater auch schon immer gesagt». Das realisiert der Patient vielleicht noch gar nicht als so schlimm, er ist es ja gewohnt, aber jetzt kommt der Therapeut zum Zug und sagt: «Moment mal bitte. Was haben Sie eben gesagt? Was hat Ihr Vater gesagt»?

Das hat er wirklich dauernd gesagt! Dann hat man zwar die Aussage, aber noch nicht die Emotion. Der Therapeut muss weiter

fragen: «Und wie ging es Ihnen immer damit?»

Verdrängter Schmerz

Ja, sagt der Patient, daran habe ich mich gewöhnt. Dann ist es am Therapeuten, sich nicht zu gewöhnen, sondern zu sagen: «Also, wenn ich das nur höre, stockt mir der Atem. Wie ging es Ihnen damals wirklich?» Dann kann plötzlich die Emotion bewusst werden. Der Patient erinnert den verdrängten Schmerz, ist betroffen. Ein neuer Lernprozess kann beginnen, in dem er jetzt für andere Erfahrungen offen ist.

Neue neuronale Muster aufbauen

Zum Beispiel kann er sich jetzt langsam an seinen Chef herantasten, eine Aufgabe gut erledigen und ein Lob erhalten. Dann speichert er dieses Lob ab. Er ist ermutigt, erledigt weitere Aufgaben und bekommt, weil er es gut macht, weitere Bestätigungen.
Jetzt beginnt ein neuer Lernprozess. Die alten Einlagerungen sind noch immer da, das ist ihm bewusst, aber jetzt kommen neue Einlagerungen hinzu, zunehmend mehr. Irgendwann bildet sich eine Korrektur, werden beide Schichten erkannt.
Ich weiß, dass ich mal geglaubt habe, ich bin dumm und ich weiß jetzt, wenn ich in die Welt hinausgehe und mich vorbereite und meine Aufgaben gut mache, werde ich Bestätigung bekommen.
Das sind Lernprozesse. Lernen ist das Zauber- und Grundwort der modernen Psychologie. Alles kommt über Lernprozesse in uns hinein und kann über Lernprozesse (im Prinzip) korrigiert werden. Der Mensch ist lebenslang lernfähig. Solange wir nicht dement sind oder der Alzheimer zugeschlagen hat, solange unser Gehirn funktioniert, können wir lernen. Wissenschaftlich gesprochen, neue neuronale Muster aufbauen. Das ist eine neue Erfahrung und die eröffnet einen neuen Lernprozess.
Jede Therapie beruht auf dem Ermöglichen neuer Erfahrungen. Zunächst vielleicht im therapeutischen Raum, indem jemand da ist, der mich nicht entwertet, sondern die Entwertung aufgreift, sie angeht und infrage stellt.

Deterministische Denkweise in der Astrologie

Würden die Kräfte so funktionieren, wie in «Wallenstein» (siehe Astrolog Nr. 177, S.9), bräuchten wir keine Psychologie, keine Therapie und kein Lernen. Auf dieser Ebene gibt es kein Lernen. Ich muss halt zum Himmel schauen. Es regiert immer noch der Malefico. Was ist jetzt zu tun? Ganz einfach: warten bis er weg ist. Das wird heute immer noch praktiziert.
Ab und zu erhält man auch heute noch verirrte Anrufe. Ich bin im Moment so krank, können Sie mal in die Ephemeriden schauen, wann das besser wird? Das ist natürlich der falsche Ansatz. Es gibt diese Menschen, sie sind heute eher in der Minderheit, aber sie bilden so etwas wie eine «astrologische Subkultur». Auch Astrologen arbeiten noch so.
Auf den führenden Kongressen der Astrologie tauchen sie nicht mehr auf, zum Beispiel auf dem Weltkongress. Sie werden dort nicht mehr eingeladen. Aber wir müssen uns keine Illusionen machen, inzwischen hat sich die Astrologie gespalten.

Mike Shiva TV-Lebensberater, betreibt ein Call-Center mit 50 Angestellten. Vom Finanzamt eingeschätztes persönlichens Jahreseinkommen: CHF 1,5 Mio.

Die Subkultur

Es gibt eine vorherrschende Schicht, das ist heute die psychologische Astrologie und es gibt eine Subkultur, quasi eine Unterwelt.
Wenn ich dort den Richtigen anrufe, der schaut sich die Transite an und sagt: das ist ganz klar, der Malefico im 10. Haus ist schuld, im August geht der weg und im September kommt der Jupiter. Und dann atme ich auf, Gott sei Dank, bis dahin halte ich noch durch. Und dann bin ich wieder gesund.
Wollen das die Leute hörten? Ja, es gibt eine bestimmte Klientel, die kommt jedoch meist nicht zu uns. Wenn wir solchen Anrufern sagen, wir machen psychologische Astrologie, dann sagen die: «Ach so, Entschuldigung».
Wahrscheinlich ist das sogar ganz gut, denn sie bekommen von uns nicht, was sie suchen. Sie müssen zurück ins Mittelalter oder in die Subkultur. Damit stehen sie aber quer zur gesamten modernen Psychologie, nicht nur zu allen therapeutischen Richtungen, die letztlich neue Erfahrungen und Lernprozesse intendieren, sondern sie stehen auch quer zur allgemeinen Psychologie, weil diese eine Lernpsychologie ist. Sie hat die zentralen Lerngesetze herausgearbeitet (Vorträge auf CD über Gesprächstherapie für Astrologen sind beim Autor erhältlich. Dort geht es um die Begriffe Konditionierung, Modelllehren, Einsichtslernen, etc.).

Das bewusstseinslose Menschenbild

Im Grunde genommen kann so ein mittelalterlich orientierter Mensch, der deterministisch denkt oder an den direkten Einfluss der Sterne glaubt, wie immer der vermittelt sein mag, mit Therapie nichts anfangen, wofür auch? Die «Gestirneinflüsse» lassen sich ja doch nicht ändern.
Entscheidend ist nur, den Himmel zu beobachten und dann, wie Wallenstein, zu sagen: «Nicht Zeit ist's mehr, zu brüten und zu sinnen, denn Jupiter, der glänzende, regiert».
Jetzt schnell zur Bank, um die Geschäfte zu erledigen. Denn übermorgen ist er wieder weg, oder der Aspekt hat sich geändert. Es ist eine Art bewusstseinsloses Menschenbild. Es gibt kein Bewusstsein, denn Bewusstsein zieht Lernen nach sich. Bewusstsein gibt die Fähigkeit zu Erkenntnis und zur Entwicklung. Hier hingegen bin ich eigentlich wie ein Spiel-Ball, es wirken Kräfte auf mich ein. Der «Ball» hat nur eine Chance, wenn er die Kräfte am Himmel beobachtet, um ggf. zu Hause zu bleiben oder nach außen zu gehen. Das heißt, ich kann, wie wenn Regen angesagt ist, zu Hause bleiben und wenn Sonne scheint, nach draußen gehen, aber ich kann es nicht beeinflussen.
Beim Wetter ist es tatsächlich so, da sind wir ein Stück weit determiniert. Da helfen auch keine Lernprozesse. Wir könnten uns höchstens ein Glasdach bauen, etc.
Man braucht dabei keine Psychologie, keine Therapie und ist meist mit diesen Disziplinen überquer.

Durch Lernen überwinden

Es kann ganz klar festgestellt werden: Diese Astrologie ist nicht psychologisch, in keiner Weise – im ganzen Ansatz nicht. Ein solcher Astrologe würde nie jemandem zu einem Therapeuten schicken. Warum auch?
Dafür erfordert es ein anderes Modell vom Menschen und seinem Bewusstsein, ein Modell, dass jemand Verletzungen oder Traumata, die ihn krank machen, über Erfahrungen und durch Lernen überwinden kann. Dann wäre es möglich, Zusammenhänge bewusst zu machen,

aufzuarbeiten und man könnte Widerspiegelungen im Horoskop anschauen und von dort lernen, welche Ressourcen die Heilung fördern können. Das ist jedoch ein ganz anderer Ansatz der Astrologie.

Prägung und Lernen

Es gibt den Begriff Prägung. Die Sterne prägen uns, heißt es. Was ist Prägung?
Eigentlich ein Begriff aus der Biologie. Prägung ist ebenfalls eine Art Lernprozess. Anders, als etwas Angeborenes, wo ich nicht geprägt werde und nichts lernen muss.

Ein Beispiel ist die Rot-Grün-Blindheit

Da fehlt beim Menschen ein Gen (oder mehrere auf dem X-Chromosom). Deshalb funktioniert eines unserer drei Zäpfchen im Auge nicht und ich kann rot und grün nicht unterscheiden. Bruno Huber war rot-grün-blind und Maler. Er konnte im Farbdialog die Farben identifizieren. Man fragt sich, wie das geht. Eine andere Wahrnehmung, als die physiologische.
Eigentlich kann er den Rot-Grün-Unterschied nicht wahrnehmen. Als Kind konnte er es nicht. Er hat immer erzählt, dass er bei rot mit dem Fahrrad über die Ampel fuhr und gegenüber stand ein Schutzmann, der ihn aufhielt und sagte: «Junge, wie kannst Du bei rot fahren?» Da sagte Bruno: «Wieso, es war doch grün!» Der Wachtmeister: «Es ist rot!» Bruno schaut: «Nein, es ist grün!».
Da hat der Polizist geschaltet und ihn mit auf die Wache genommen. Dort gab es Testtäfelchen und es stellte sich eine Rot-Grün-Blindheit heraus. Es folgte die Erklärung: Wenn das Licht oben brennt, heißt es stehen bleiben, wenn es unten brennt, weiterfahren. Es gab noch etwas. Bruno kam nie mit diesen roten Pointern zurecht. «Irgendwie, sehe ich den roten Punkt nicht». Deshalb hat er den Zeigestab bevorzugt.
Hier handelt es sich um etwas Angeborenes. Dies gibt es nur bei relativ einfachen Dingen. Weder Intelligenz, noch psychische oder geistige Fähigkeiten sind angeboren, sondern da sind komplexe Netzwerke genetischer Voraussetzungen erforderlich, die durch Lernprozesse aufgefüllt werden.

Die Prägung von Hühnerküken

Am besten erforscht und international vertreten wurde die Prägung von Konrad Lorenz. Er hatte ein eigenes Forschungszentrum in Seewiesen am Ammersee, in der Nähe von München und drehte Videos über die Prägung von Hühnerküken.

Gallus gallus domesticus
ist eine Zuchtform des Bankivahuhns, eines Wildhuhns aus Südostasien.
Nach nur 21 Tagen schlüpfen die Küken.

Die von Konrad Lorenz erstmals systematisch auf Verhaltensebene untersuchte Filialprägung ist der erste nachgeburtliche emotionale Lernprozess sowohl beim Tier, als auch beim Menschen.
Am Haushuhnküken untersuchte er den Einfluss des ersten nachgeburtlichen emotionalen Lernvorganges, die Entstehung der Bindung zwischen Neugeborenen und der Mutter (Filialprägung) auf die funktionelle Reifung von lernrelevanten («limbischen») Vorderhirnregionen.
Schlüpft ein Küken aus dem Ei, gibt es einen kurzen Zeitraum, in der 8. bis 10. Stunde, in dem es auf ein Muttertier geprägt wird, für die nächsten Wochen – danach ist es dann selbstständig. Das geht bei Hühnchen sehr schnell, beneidenswert. Wir benötigen ca. 20 Jahre, um uns irgendwie abzunabeln.
Wenn das Küken in dieser Prägezeit etwas sieht, was sich bewegt und Töne von sich gibt, läuft es hinterher und fixiert sich auf es als seine Mutter. Wenn Lorenz z. B. eine Holzente hinter sich herzog und Töne machte, liefen Küken der Holzente als Muttertier nach.
Lorenz hat ausprobiert, wie es ist, wenn er selbst rumläuft, und «piep – piep – piep» macht. Dann liefen die Küken tatsächlich hinter ihm her.

Experiment mit einer Glasglocke

Er führte folgendes Experiment durch: 10 Küken wurden unter eine große Glasglocke gesetzt. Fünf waren auf ihn und fünf auf eine normale Henne geprägt. Die Henne stand auf einer Seite der Glaskugel und Lorenz auf der anderen. Nahm er nun das Glas hoch, rannten fünf Küken zu ihm und fünf zur Henne. Hat eine Prägung stattgefunden, ist sie irreversibel. Benötigt wird sie jedoch nur für ein paar Wochen. Wichtig ist, dass es beim Menschen keine Prägungen mehr in diesem Sinn gibt.

Wie lange dauert eine Prägungsphase?

Beim Tier ist die Prägungsphase irgendwann abgeschlossen. Ein Hund ist im 1. Lebensjahr noch sehr lernoffen. Was hier bei der Erziehung eines Hundes versäumt wird, kann später nur unter extremen Mühen nachgeholt werden.
Der Aufbau neuer neuronaler Strukturen ist dann viel schwieriger. Der Mensch hingegen ist lebenslang fähig, sich zu öffnen und zu lernen. Deshalb besteht lebenslang die Möglichkeit zur Therapie.
Insofern kann auch ein 80-jähriger, der bereit ist, sich zu öffnen, eine fruchtbare Therapie durchlaufen. Auch eine Horoskopbesprechung mit einem 80-jährigen kann noch fruchtbar und wertvoll sein. Er wird nicht mehr nach beruflicher Orientierung fragen, aber vielleicht interessiert ihn, warum er nie mit seinem Beruf zufrieden war. Also, eine rückwärts gewandte Sinnklärung.
Bruno Huber hielt einmal einen Vortrag, «Warum bin ich im Leben daneben geraten»? Das heißt, warum muss ich im Rückblick sagen, ich habe immer nur Berufe ergriffen, die ich nicht wollte. Weshalb bin ich niemals an den Punkt gekommen, zu wissen, was ich will und wo ich es umsetzen kann? Menschen sind oft sehr begierig, dies auch im Rückblick zu erfahren.
Es setzt sich etwas Neues durch, ein eigener Zweig, Psychotherapie mit alten Menschen. Mit Weiterbildungen, Schulungen, usw.. In München hat ein Kollege dies an der Akademie für Psychoanalyse eingeführt und seit 20 Jahren existiert eine Arbeitsgruppe.
Ein Missverständnis ist, dass der Mensch nur im mittleren Erwachsenenalter therapierbar sei. Freud wurde einmal gefragt, wann die beste Zeit für eine Therapie ist. Er sagte, zwischen 20 und 40. Daraus wurde abgeleitet, davor und danach ist es nicht gut. Das hat er aber nie gesagt und auch nicht gemeint. Für die Zeit «davor» hat seine Tochter Anna übrigens die Kindertherapie aufgebaut.
Fazit: Beim Menschen hat die Evolution das Angeborene (welches z.B. Insekten weitgehend bestimmt) und die Prägung (die nach kurzen Zeiträumen schließt) ganz zurückgefahren, zugunsten von Lernoffenheit und Lernfähigkeit für ein ganzes Leben.
Teil III Quantenphysik und Synchronizität in Bezug zur Astrologie folgt. ■

Die Schule von Athen, Fresco von Raffaello Sanzio (1509)

Sternstunde Philosophie

Nach einem Vortrag von Wolfhard König, gehalten am 28. Juli 2010 an der IFAP-Lehrerfortbildung in Achberg.

Die Grundfrage der Astrologie: Einfluss oder Widerspiegelung, Teil III

Einführung

Zwei Hypothesen

Die Frage, die wir uns stellen müssen ist, wie denken wir heute in der Astrologie und wie begründen wir die Aussagen, die wir aufgrund der Astrologie treffen? Da gibt es zwei große Hypothesen, die sich gegenüberstehen.

Einflusshypothese

Die klassische, mittelalterliche, deterministische Astrologie ging von der so genannten Einflusshypothese aus. Das setzte einen strikten Determinismus voraus, lies keinen Spielraum für Wachstum und Lernen des Menschen und entsprach nicht der modernen astrologischen Psychologie. Diese Hypothese steht in krassem Widerspruch zur modernen Psychologie und der Naturwissenschaft (besonders der Quantenphysik).

Widerspiegelungshypothese

C. G. Jung nennt dies Synchronizität. Es ist ein Versuch, akausale Wechselwirkungen zu beschreiben. Dies wird heute auch durch die moderne Quantenphysik formuliert. Die Existenz von akausalen Wechselwirkungen anzunehmen, ohne die moderne Physik nicht mehr auskommt – während die klassische Physik nur auf kausale Wechselwirkungen baut – ist dabei wichtig.

Wolfhard König

Das Horoskop als Hochrechnung

Beachten wir einen weiteren Punkt. Wissenschaftlich orientierte Kursteilnehmer, meist Männer, stellen eine im Prinzip richtige Frage, auf die wir eine Antwort wissen sollten:
Wenn unsere Psyche über Lernprozesse geprägt wird, wieso kann dann zum Zeitpunkt der Geburt ein Horoskop erstellt werden, in dem sich diese Lernprozesse zeigen, bzw. ihre Niederschläge (wenn wir von der Widerspiegelung ausgehen)?
Da gibt es eine Antwort. Ob sie befriedigend ausfällt, steht auf einem anderen Blatt. Es ist jedoch die einzige, die wir im Moment geben können.

> Das Horoskop macht zum Zeitpunkt der Geburt – das ist der einzige wissenschaftliche Begriff, der mir einfällt – offenbar eine Art Hochrechnung, wie meine Entwicklung und mein «Schicksal» aussehen könnten.

Es ist ähnlich wie bei Wahlen. Im Grund genommen weiß man spätestens eine Woche davor recht genau, wie die Ergebnisse sein werden, falls nicht etwas Gravierendes passiert.

Prägende Ausgangsfaktoren

Die «Hochrechnung» des Horoskops ist psychologisch ebenfalls einigermaßen nachvollziehbar. Nehmen wir an, es wird heute um acht Uhr ein Kind geboren. Als Psychologe kenne ich die Eltern. Ich weiß zum Beispiel, dass der Mann eine leichte Persönlichkeitsstörung hat (**Otto Kernberg*), das heißt, keine große Stabilität, er kann sich nicht lange konzentrieren, hat Mühe eine Arbeitsstelle zu finden, beziehungsweise, zu halten, hat Mühe in Beziehungen präsent zu sein, die Frau hat immer wieder mit Alkoholproblemen zu tun.
Jetzt kommt das Kind zur Welt. Das Familienumfeld (Großeltern, etc.), welches helfen könnte, lebt in Hamburg. So kann ich einige Dinge bezüglich des Kindes bereits «voraussagen».
Es wird nicht in eine stabile Beziehungssituation hineinkommen, möglicherweise springt der Partner bald ab. Dann ist die Mutter allein erziehend, die Suchttendenz nimmt daraufhin zu, sie ist öfters betrunken und kann sich nicht richtig um das

*Otto Kernberg *besuchte fast jedes Land, das ernsthaft mit Psychoanalyse befasst ist. Als Vortragender hat er umfangreiche Schriften veröffentlicht, insbesondere bezüglich Narzissmus, Objektbeziehungen und Persönlichkeitsstörungen. Er war besonders aktiv in der Diskussion, ob die Borderline-Störung als Persönlichkeitsstörung oder als Beschreibung der Persönlichkeitsorganisation gesehen werden kann.*

Kind kümmern. Wenn sie nüchtern ist, tut sie es, andernfalls kann sie es nicht. Das Kind erlebt von Anfang an keine sichere Bindung, entwickelt kein Urvertrauen und damit keine Basis für Beziehungen. Jetzt könnte ich bereits etwas über die Erfahrungen des Kindes im Kindergarten aussagen, wie es sich verhalten wird. Es wird sich zurückziehen, isolieren, wenig Kontakt haben, kaum Freunde finden, etc. Es ließe sich sogar etwas über seine erste Liebesbeziehung in der Pubertät sagen und was passieren kann, wenn keine intensive Kindertherapie stattfindet oder korrigierende Erfahrungen. Es könnte ein psychisches Chaos ausbrechen. Mit Nähe und Distanz, mit Bindung und Verlässlichkeit, hat dieses Kind keine guten Erfahrungen.

Es fehlte die stabile frühkindliche Bindung, intensive Zuwendung, empathische Spiegelung, die erforderlich ist, um einen primären Selbstwert aufzubauen, als Basis für spätere sichere Beziehungen.

Es hätte damals einen Vaterersatz gebraucht, jemanden, der die Mutter stabilisiert und das Kind betreut. Das Jugendamt hätte erst eingegriffen, wenn schwere Störungen aufgetreten wären.

Helfend eingreifen ist selten möglich, denn solche Mütter haben meist Schuldgefühle, Ängste, ziehen sich zurück, lassen niemanden in ihre Nähe.

Hätte sie nach Hilfe gerufen, sich ans Jugendamt gewendet und gesagt, der Partner ist weg, ich habe Probleme und bin überfordert mit dem Kind, dann hätte man etwas unternehmen können. Im Prinzip wäre eine stabilisierende Ersatzmutter erforderlich gewesen, dauerhaft verfügbar.

Ich kenne einen glücklicheren Fall dieser Art, wo die Familie ein Au Pair-Mädchen bekommen hat. Sie war dann eine richtige Mutter und das Kind hat noch bis zum 40. Lebensjahr mit ihr korrespondiert.

Das Leben in Grundzügen hochrechnen

Die Hochrechnung ist ein Modell, das man anbieten kann. Das Horoskop kennt die Ausgangslage, kennt die Grundbedingungen, zu welcher Zeit, in welchem Jahrhundert, in welcher Kultur, mit welchem Geschlecht, unter welchen Elternbedingungen jemand inkarniert.

Sind diese Faktoren genau bekannt – dies ist wichtig in der Astrologischen Psychologie – und versetze ich die Thematik ins Jahr 1850, eine statische Zeit, dann traue ich mir zu, das Leben in Grundzügen hochzurechnen, über Jahrzehnte hinweg. Ich kenne die prägenden Ausgangsfaktoren und weiß, dass in dieser Epoche praktisch keine korrigierenden Lernprozesse stattfinden. Es gibt keine Therapie. Ich kann zum Arzt gehen, der gibt mir ein Pülverchen oder ich gehe zum Pfarrer und der sagt, bete!

Möglicherweise hilft es, wahrscheinlich aber, zum Beispiel bei Beziehungsstörungen oder Depressionen, eher nicht.

Dieser Mensch, sagen wir, ein Mann, wird in seinem Leben wahrscheinlich nie stabile Beziehungen haben. Wahrscheinlich habe ich eine hohe Trefferquote mit dieser Hochrechnung.

Lernen und Selbsterkenntnis

Heute ist das anders. Heute kommen zusätzliche Faktoren hinzu. Angenommen, so ein Mann findet mit 30 einen guten astrologischen Psychologen. Das Horoskop wird interpretiert, sein Problem wird ihm bewusst und der Mann beginnt, an sich zu arbeiten und zu lernen, zum Beispiel intensive therapeutische Hilfe in Anspruch zu nehmen (denn die ist heute verfügbar). Dann kann es 10 Jahre später ganz anders aussehen in seinem Leben.

Wenn ich heute das Horoskop eines 50-jährigen vorgelegt bekomme, sind zwei Fragestellungen interessant:

Wie würde das Leben dieses Menschen aussehen, wenn er niemals einen Gedanken an Lernen und Selbsterkenntnis verschwendet hätte? Dann erfüllt er die Ausgangslage seines Horoskops, ist quasi determiniert.

Wird er in Mitteleuropa im 20. oder 21. Jahrhundert geboren, könnte er die gegebenen Möglichkeiten an Hilfe und Therapie ausschöpfen. Deute ich sein Horoskop, wird er vielleicht sagen, Sie haben recht, diese Probleme hatte ich. Aber ich kann jetzt sagen, wie ich sie überwunden und zum Beispiel in Therapien Lösungen erarbeitet habe, wo ich heute stehe, wie ich gelernt habe, mit den meinen Planetenkonstellationen umzugehen. Aus dem Horoskop allein kann ich nicht wissen, ob er gelernt hat, von seinem Bewusstsein Gebrauch zu machen.

Das Horoskop als Lehrplan

Das Horoskop zeigt in symbolischer Form die Zeitqualität, eine spezifische Rangordnung und Beziehung der Urprinzipien, an, unter welcher ein Mensch in dieses Dasein getreten ist. Es zeigt seine Aufgabe beziehungsweise sein Lehrplan, den es in diesem Leben zu erfüllen gilt. Jede sogenannte Konstellation verkörpert eine bestimmte Aufgabe.

Das Horoskop beschreibt die Ausgangslage des Lernens, den Lehrplan. Es beschreibt jedoch nicht, ob er umgesetzt wird. Man kann also auf der Ausgangslage des Horoskops sitzen bleiben. Dann hat jemand z. B. mit Pluto am DC ein Leben lang die Tendenz, andere Menschen zu überfahren. Das kann noch mit 80 so sein. Dann kommt ein Enkel und sagt, so war er oder sie schon immer.

Es geht aber auch anders. Jemand könnte sich das Problem bewusst machen, sich damit auseinander setzen und Pluto auf eine geistige Ebene heben, transformieren und irgendwann vom Enkel als weise angesehen werden, als jemand, der viel Weisheit anzubieten hat, natürliche Autorität besitzt, aber es niemandem überstülpen muss.

Aber es ist Arbeit erforderlich. Ein Weg, den man gehen muss. Von selbst passiert es nicht! Es ist eine Verknüpfung der Horoskopthemen mit Lernprozessen.

Man kann sagen, das Horoskop rechnet hoch. Je länger die Lebensbahn, desto unsicherer ist man als Astrologe über die aktuelle Situation eines Klienten. Hat jemand gelernt und damit die Ausgangsbasis verändert? Ich kann nicht ändern, dass mein Pluto am DC steht. Was ich ändern kann ist, wie er auf andere Menschen wirkt, das heißt, wie ich mit ihm auf andere Menschen einwirke.

Da gibt es wirklich verschiedene Stufen der Entwicklung, die man unterscheiden kann, gute, konstruktive, segensreiche Weisen, so eine Position auszuleben.

Es ist übrigens interessant, dass Hellseher oft sagen, ich sehe Bilder vor mir, aber je weiter voraus die Bilder liegen, desto verschwommener werden sie. Je näher sie in der Gegenwart liegen, desto genauer sehe ich alles. Es gibt wirklich Aussagen von solchen Leuten, die sich auf die nähere Zukunft beziehen, die erschreckend präzise ausfallen.

Es scheint, dass unsere Ausgangslage determiniert ist, jedoch nicht, welche Entwicklungsprozesse ich mache. Das Horoskop zeigt Potenziale. Lernprozesse realisieren Potenziale in unserer materiellen Raum-Zeit-Welt.

Das erinnert an die moderne Quantenphysik. Sie ist eine Physik der Möglichkeiten, der Potenziale. Die klassische Physik ist eine der (eingetretenen) Realitäten. ■

In der nächsten Ausgabe Astrolog 180: Astrologie, Quantenphysik und Synchronizität.

Die Schule von Athen, Fresco von Raffaello Sanzio (1509)

Sternstunde Philosophie

Nach einem Vortrag von Wolfhard König, gehalten am 28. Juli 2010 an der IFAP-Lehrerfortbildung in Achberg.

Die Grundfrage der Astrologie: Einfluss oder Widerspiegelung, Teil IV

Einführung

Zwei Hypothesen

Die Frage, die wir uns stellen müssen ist, wie denken wir heute in der Astrologie und wie begründen wir die Aussagen, die wir aufgrund der Astrologie treffen? Da gibt es zwei große Hypothesen, die sich gegenüberstehen.

Einflusshypothese

Die klassische, mittelalterliche, deterministische Astrologie ging von der so genannten Einflusshypothese aus. Das setzte einen strikten Determinismus voraus, lies keinen Spielraum für Wachstum und Lernen des Menschen und entsprach nicht der modernen astrologischen Psychologie. Diese Hypothese steht in krassen Widerspruch zur modernen Psychologie und zur Naturwissenschaft (besonders der Quantenphysik).

Widerspiegelungshypothese

C. G. Jung nennt dies Synchronizität. Es ist ein Versuch, akausale Wechselwirkungen zu beschreiben. Dies wird heute auch durch die moderne Quantenphysik formuliert. Die Existenz von akausalen Wechselwirkungen anzunehmen, ohne die moderne Physik nicht mehr auskommt – während die klassische Physik nur auf kausale Wechselwirkungen baut – ist dabei wichtig.

Astrologie, Quantenphysik und Synchronizität

Wolfhard König

In einer deterministischen Astrologie, wie bei Wallenstein im Mittelalter, legen wir uns (neben der modernen Psychologie) auch noch mit der gesamten modernen Physik an. Die klassische Physik, zum Beispiel die Mechanik, war noch deterministisch. Wenn ich einen Stein ins Wasser werfe, wirft er Wellen. Wenn ich vorher weiß, wie groß der Stein ist, aus welcher Entfernung er kommt, mit welcher Wucht er auftrifft und in welchem Winkel, kann ich sogar die Wellen genau berechnen. Ich kann zum Beispiel errechnen, wie hoch die erste Welle ist und wann sie den Rand des Pools erreicht. Da haben wir zwar nicht viel davon, aber es wäre möglich.

Neue Erfahrungen in der Quantenphysik

Jetzt hat man in der Quantenphysik – da will ich den entscheidenden Punkt heraus greifen – eine neue Erfahrung gemacht. Im mikroskopischen, atomaren Bereich, finden ständig Schwankungen und Fluktuationen der Atome, beziehungsweise der Elementarteilchen statt, die sich dann kumulieren, hochschaukeln und Reaktionen zur Folge haben. Das heißt, die Quantenphysik ist prinzipiell indeterminiert, ihre Bewegungen gehen aus diesen unberechenbaren, weil zufälligen Fluktuationen hervor. Einstein mochte diesen Zusammenhang nicht. Von ihm stammt der berühmte Satz, «Gott würfelt nicht». Inzwischen scheint es aber, dass Gott zumindest an der Wahrscheinlichkeitsrechnung Gefallen gefunden hat.

Die Quantenphysik bietet uns einen neuen Zusammenhang der Dinge an. Erwin Schrödinger* spricht von Verschränkung. Das ist ein Prinzip, welches wir symbolisch auch auf die Astrologie anwenden können. Wenn man heute die Frage gestellt bekommt, wieso uns die Sterne etwas über unsere Psyche sagen, also widerspiegeln, dann können wir diese Metapher verwenden und antworten, dass es vielleicht eine «Verschränkung» gibt, zwischen der psychisch-geistigen Situation des Menschen, seiner Innenwelt und bestimmten Bewegungen (zum Beispiel der Planeten) am Himmel.

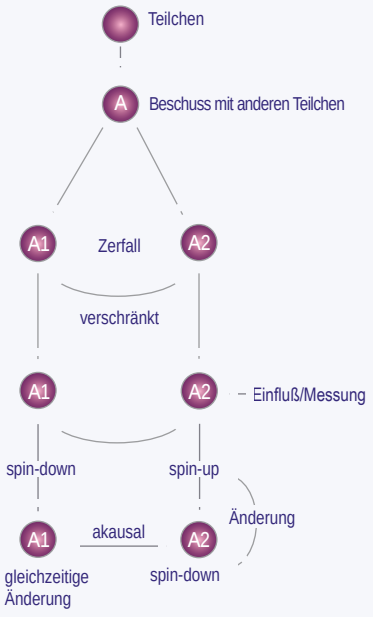
Das Gedankenexperiment

Wenn Psyche und bestimmte Himmelsbewegungen verschränkt sind, vergleichbar dem quantenphysikalischen Sinn des Wortes, dann bilden sie eine Ganzheit.

*Erwin Schrödinger. *Erwin Rudolf Josef Alexander Schrödinger (*12. August 1887, in Wien-Erdberg, † 4. 1.1961) war ein österreichischer Physiker und Wissenschaftstheoretiker.*
Schrödinger gilt als einer der Begründer der Quantenmechanik und erhielt für die Entdeckung neuer produktiver Formen der Atomtheorie, gemeinsam mit Paul Dirac, 1933 den Nobelpreis für Physik.

Schauen wir uns das zunächst in der Physik genauer an.
1935 gab es ein vielbeachtetes Gedanken-Experiment von Einstein, Podolsky und Rosen, das EPR-Experiment. Eine spätere Variante davon (die real umgesetzt wurde) lässt sich, wie folgt beschreiben.
Ein Elementarteilchen A hat eine bestimmte Flugbahn. Dieses Teilchen wird mit einem Photon, also einem Lichtteilchen oder einem Lichtstrahl beschossen. Bei einigen Teilchen führt dies unter bestimmten Umständen dazu, dass Teilchen A in zwei Teilchen zerfällt, nennen wir sie A1 und A2.
Der Zerfall kann so stattfinden, dass diese beiden Teilchen «verschränkt» bleiben und wie eine Einheit funktionieren, obwohl sie «nicht lokal» sind, wie man sagt, also an zwei räumlich getrennten Orten existieren. In einem solchen Fall kann man sich so ein Teilchen als eine rotierende Kugel vorstellen, Spin, also Drehrichtung, genannt. Spin-up bedeutet, es dreht sich rechts herum (A1), dann muss das andere Teilchen (A2) Spin-down haben, d.h., es dreht sich links herum. Das Ganze entspricht dann wieder einem Teilchen, das vorher neutral war und sich nicht gedreht hat.
Jetzt kann man dieses eine Teilchen, hier A2, beeinflussen, zum Beispiel, indem wir den Spin verändern, das heißt, es erneut mit einem Photon oder einem anderen Teilchen beschießen und dafür sorgen, dass Teilchen A2 plötzlich Spin-up hat. Dadurch ändert es wieder die Drehrichtung. Gleichzeitig, und «gleichzeitig» ist hier wirklich wörtlich gemeint, d.h. ohne die geringste Zeitverzögerung, ändert das andere Teilchen (A1) seine Drehrichtung in Spin-down und zwar ohne kausale Wechselwirkung.
Das Teilchen A2 ist z. B. soweit weg, dass es weder eine Information, noch eine Energie oder Kraft übermitteln kann, selbst wenn dies mit Lichtgeschwindigkeit geschehen würde.
Da ein solcher Vorgang gleichzeitig passiert und nicht zeitverzögert, ändern sich die Spins aus nicht-kausalen Gründen gleichzeitig.

Das EPR-Experiment



Akausale Wechselwirkung

C.G. Jung nannte solche Prozesse in der Psychologie schon früh «akausale Wechselwirkung». Kausale Wechselwirkung läge vor, wenn eine Information an das Teilchen übertragen und so der Spin umgekehrt wird. Sind die Teilchen verschränkt – mathematisch gesprochen haben sie eine gemeinsame Wellenfunktion – dann bewegen und verändern sie sich gleichzeitig, als ob sie ein Ganzes wären, genauer gesagt, sie sind dann offenbar ein Ganzes. Wir haben also zwei Materieteilchen, eines hier und das andere meinetwegen ein Lichtjahr entfernt. Wenn das eine Teilchen verändert wird, kann sich das andere, ein Lichtjahr entfernt, in derselben Millisekunde auch ändern.

> Zwei Materieteilchen, die an zwei verschiedenen Orten sind, verändern sich gleichzeitig, wie eine Einheit.

Offenbar bilden sie eine Einheit. Dafür hat Schrödinger den Begriff der Verschränkung gewählt.
Damit hielt ein völlig neuer, akausaler Zusammenhang Einzug in die Physik, der die klassischen Physiker der damaligen Zeit schwer irritiert hat. Manche wollten daraufhin mit dieser Physik nichts mehr zu tun haben. Sie sagten, wir waren so stolz auf unsere rationale kausale Physik. Das, was ihr da macht, passt uns nicht. Einstein war übrigens auch dagegen. Einstein hat nämlich dieses EPR-Experiment ausgedacht, um zu zeigen, zu welchem «Unsinn» die Quantenphysik führt. Er nannte das, was sich durch die Verschränkung ergab, nämlich wörtlich «spukhafte Fernwirkung». Dabei hat er den entscheidenden Punkt verfehlt, es handelt sich nicht um Wirkung. Einstein hat bis zu seinem Tod kausal gedacht. Bei allem revolutionären Neuen, das er in der Relativitätstheorie auf die Beine gestellt hat, wollte und konnte er das kausale Denken nicht aufgeben.

Die Ganzheit in zwei Teilen

In der Quantenphysik muss man es aufgeben. Es gibt akausale Zusammenhänge. Anders herum könnte man sagen, es gibt Ganzheiten und ein Teilchen gibt seine Ganzheit nicht auf, auch nicht, wenn es in zwei Teile zerfällt. Warum auch immer. Es könnte sie aufgeben, dann entstünden zwei neue Teilchen, die unabhängig sind. Diese wären dann nicht verschränkt und hätten verschiedene Wellenfunktionen. Dann gäbe es nur kausale Wechselwirkungen.
Das Teilchen kann jedoch auch, metaphorisch gesagt, «beschließen, EINS zu bleiben, bis dass es der Tod es scheidet». Bis dahin funktionieren sie weiter gleichzeitig.

Verschränkung in der Physik

Im Prinzip gibt es in der Quantenphysik Verschränkungen nicht lokaler Art, also zwischen verschiedenen Orten und sogar nicht zeitlicher Art. Ich habe einmal für eine längere Zeit einen Quantenphysiker in München gelöchert, aber er konnte mir kein einfaches Beispiel für eine Verschränkung nicht-zeitlicher Art nennen. Mathematisch ist es darstellbar, dass eine Verschränkung auch zwischen verschiedenen Zeitebenen funktioniert. Dann kommen all die Science-Fiction-Romane zum Zuge, dass man gleichzeitig an verschiedenen Orten in verschiedenen Zeiten sein könne, da gibt es für die Fantasie kein Halten mehr. Aber im ersten Fall geht es um Realität. Dieses Experiment hat man oft genug durchgeführt.

Verschränkung Astrologisch-Psychologisch

Jetzt haben wir in der Astrologie einen Ansatzpunkt, nämlich den Begriff Verschränkung. Wir können ihn zwar nicht in genau dieser präzisen Weise verwenden wie in der Physik, aber wir haben überhaupt erstmals ein physikalisches und philosophisches Denkmodell, wie Synchronizität funktionieren könnte.
Wenn meine seelisch-geistigen Lernprozesse mit den Planetenbewegungen «verschränkt» sind, kann ich zum Himmel schauen und von dort etwas entnehmen über meine Seele. Ich habe dann

zwei Wege, wenn ich etwas über meine Seele wissen will. Ich kann zum Psychologen oder Psychotherapeuten gehen und mit ihm arbeiten, an meinen Träumen, an meinen Lebenserinnerungen, in der Gesprächstherapie, etc.. Dann produziere ich (bzw. mein Unbewusstes) «Material» (Bilder, Einfälle, Erinnerungen) und ich fange an, mich besser zu verstehen. Ich kann jedoch auch zum Himmel schauen und mir quasi die Verschränkungen dort anschauen. Die Verschränkungen wären hier die Bewegungen der Planeten am Himmel. Wenn ich diese als Symbole richtig deuten kann, erkenne ich auch etwas von meinem Innenleben.

So wie ich, wenn ich das Teilchen A studiere, etwas über das (verschränkte) Teilchen B erfahre. Wenn das Teilchen A Spin-up hat, dann weiß ich, dass Teilchen B Spin-down haben muss, oder, wenn dieses Teilchen eine positive Ladung hat, dann muss das andere eine negative haben.

Ich kann also das eine Teilchen anschauen und weiß über ein verschränktes Teilchen Bescheid. Physikalisch kann ich so das verschränkte Teilchen vollständig bestimmen.

Planetenbewegung und Innenwelt

Jetzt wäre es ein neuer Ansatz, den Begriff der Verschränkung aus seiner engen physikalischen Definition zu lösen und ihn als Metapher zu verstehen, als bildhafte Umschreibung. Es könnte eine Denkweise entstehen, die zwischen den Planetenbewegungen und unserer Innenwelt eine akausale Verbindung sieht. Das nennen wir dann Widerspiegelung. Eine Ebene spiegelt wieder, was auf der anderen geschieht.

API-Gründer Bruno Huber hat, meines Wissens, in keinem Grundkurs versäumt, das Beispiel vom Voltmeter zu bringen – das war sein Lieblingsbeispiel. Wenn ich ein Voltmeter in die Steckdose stecke, dann zeigt es 220 Volt an, aber es erzeugt nicht die Elektrizität. Schau ich in das Horoskop, zeigt es an, was in mir abläuft (meine Psychodynamik), aber es verursacht es nicht. Die 220 Volt kommen vom Kraftwerk und mein Voltmeter misst, ob sie ankommen. So hat er das Horoskop verstanden. Das Horoskop zeigt mir, was in meiner Seele psychodynamisch vor sich geht. Es «macht» es jedoch nicht. Es hat mich nicht geprägt und beeinflusst mich auch nicht.

Synchronizität

Damit kommen wir zum Standardbegriff, den man heute in diesem Zusammenhang benutzen muss. Er stammt von C. G. Jung. Synchronizität, als Prinzip akausaler Zusammenhänge. Das ist eine Arbeit, die Jung, zusammen mit dem Physiker *Wolfgang Pauli**, geschrieben hat («Naturerklärung und Psyche», 1952). Pauli war Physik-Nobelpreisträger und hat wichtige Beiträge, auch zur Quantenphysik, geschrieben (zum Beispiel das Pauli-Prinzip). Diese Arbeit der Beiden war damals sehr hellsichtig. Obschon man sagen kann, die Arbeiten von Schrödinger, usw., lagen schon vor und Pauli waren sie bekannt. C.G. Jung hatte die Fähigkeit, mit solchen wichtigen Leuten zu kooperieren. Er hat zum Beispiel auch mit Heinrich Zimmer kooperiert, der die indische Mythologie kannte, mit Karl Kerenyi, der die ganze antike Mythologie beherrschte und mit dem Sinologen Richard Wilhelm, der Spezialist in der chinesischen Mythologie war. Er hatte also die Fähigkeit, mit den richtigen Menschen zu kooperieren. Das ist natürlich sehr wichtig für das Wassermannzeitalter.

Synchronizität und Zusammenhang

Synchronizität bedeutet synchron. Es ist das, was die zwei Teilchen machen, weil sie verschränkt sind, sie verändern sich beide gleichzeitig (synchron). Es ist interessant, dass wir Menschen das faszinierend empfinden. Es gibt zum Beispiel die Synchronspringer bei den Olympischen Spielen. Da springen zwei gleichzeitig vom Turm, machen gleichzeitig ihre Drehungen und tauchen gleichzeitig in das Wasser ein. Wenn sie das gut machen, gewinnen sie eine Goldmedaille und wir finden das Synchrone faszinierend. Warum eigentlich? Im Grunde könnte man auch sagen, das ist doch wertlos, warum sollen die das synchron machen? Aber synchrone und symmetrische Dinge scheinen eine besondere Faszination auf uns Menschen auszuüben.

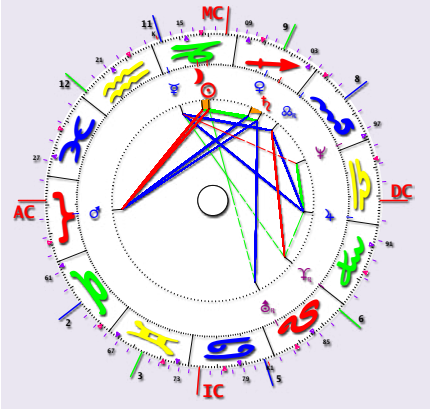
Die Turmspringer sind synchronisiert, weil sie sehr lange geübt haben. Im Prinzip sind sie nicht wirklich synchronisiert, sondern sie haben gelernt, Zeitabläufe ganz genau zu berechnen und einzuhalten. Synchronizität hingegen bedeutet, zwei Dinge laufen gleichzeitig ab und haben damit eine bestimmte Art von Parallelität, die sie aufrecht erhalten. Die ist nicht kausal. A macht nichts mit B und B macht nichts mit A. Es existiert keine Wirkung und keine Wechselwirkung und trotzdem gibt es eine Parallelität, die unter Umständen über lange Zeitabschnitte aufrecht erhalten werden kann.

Die Astrologie legt nun nahe, dass wir offenbar Formen der Verschränkung mit dem Kosmos haben, und eine Form der Verschränkung wäre, dass das Horoskop mit uns in einer «Parallelität» steht. Damit sind wir im Bereich der Widerspiegelungstheorie und haben mit akausalen Zusammenhängen zu tun. Synchronizität, wie sie Jung und Pauli definieren, wäre heute also das beste Modell, das wir in der Astrologie anbieten können. Denn es gibt mindestens einen physikalisch einwandfrei dokumentierten Prozess akausalen Zusammenwirkens, zum Beispiel eben dieses EPR-Experiment. Wir wissen, Elementarteilchen verhalten sich so. Ja, nun könnte man sagen, vielleicht gibt es auch andere Formen des Zusammenhangs, zum Beispiel zwischen Mensch und Kosmos. Das ist jetzt mindestens denkbar. Es ist damit noch nicht bewiesen, aber wir haben eine Idee, wie man sich so einen Zusammenhang vorstellen könnte.

Astrologie, Sprache und Wahrheit

Das hat Folgen für die Astrologie. Eigentlich hat es Folgen bis in unsere Sprachweise hinein, die wir jedoch meist nicht verändern wollen. Man sollte zumindest wissen, welche Begriffe man benutzt und warum.

Mars am Aszendenten



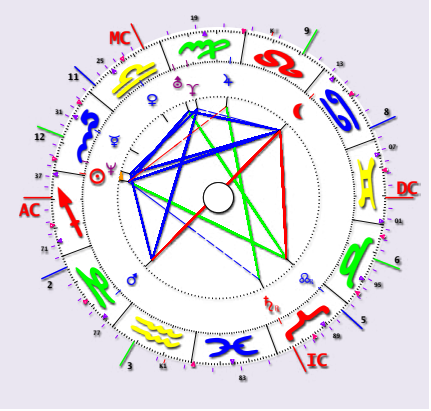
Beispiel 1

Wenn ein deterministischer Astrologe sagt: «Sie mit ihrem Widder-Mars am AC werden immer Menschen überfahren und verletzten», dann kann zunächst einmal

* Wolfgang Ernst Pauli *stammte aus einer jüdischen Verleger-Familie in Prag. Sein ursprünglicher Name war Wolf Pascheles (25. April 1900 in Wien, † 15. Dezember 1958 in Zürich). Er war einer der bedeutendsten Physiker des 20. Jahrhunderts und Nobelpreisträger (1945). Pauli lieferte viele wesentliche Beiträge zur modernen Physik, speziell auf dem Gebiet der Quantenmechanik.*

sein, dass der Klient sagt, stimmt, im Moment mache ich das. Die Hochrechnung, «Sie werden immer», ist eine andere Frage. Die Begründung ist allerdings, «weil Sie den Mars im Widder haben» und weil der ein Übeltäter ist, wie wir zum Beispiel von Seni und Wallenstein wissen, verletzte ich immer andere Menschen.
Ich benutze hier in der Sprache eine ganz bestimmte Kausalität. Mein Mars macht mich aggressiv und deshalb verletze ich andere Menschen. Im Grunde könnte ich mich hinstellen und sagen, ich kann nichts dafür. Ich kenne einen solchen Fall aus der Ausbildung von Bruno Huber in München.

Sonne in Skorpion - AC in Schütze



Beispiel 2

Da hatten wir eine Kollegin in der Ausbildungsgruppe, die konnte sehr aggressiv sein und irgendwann hat sich die ganze Gruppe gegen sie gewehrt. Da stand sie mit dem Rücken zur Wand und sagte verzweifelt, «Ich habe die Sonne im Skorpion und den Aszendenten im Schützen, ich muss so sein». Das ist eine deterministische Auffassung von Astrologie. So hätte auch Seni bei Wallenstein argumentiert. Der Übeltäter ist weg, die Wohltäter stehen daneben, Jupiter und Venus, Mars ist neutralisiert, jetzt handeln!
Was hätte man dieser Frau antworten müssen? Wenn man in die andere Sprachweise übergeht und von Widerspiegelung ausgeht, hätten wir sagen müssen, nein, deine Sonne im Skorpion zeigt nur an, dass du kämpferische Energien in dir hast, mit denen Du um dein Selbstbewusstsein ringst.

> Dein Aszendent im Schützen zeigt an, dass tatsächlich «feurige Energien» in dir am Werk sind, mit denen das Ich sich in Szene setzen will, um sich in der Welt Geltung zu verschaffen.

Das sind zwei Prozesse, die in dir ab laufen, sie stammen aus deiner Entwicklungspsychologie und es wird am Himmel angezeigt, dass sie da sind. Der Mars macht nicht die Aggressivität, so wie das Voltmeter nicht die 220 Volt Spannung erzeugt. Man könnte also antworten, weil du die Sonne im Skorpion und den Schützen als Aszendenten hast, beschäftigen Dich zwei Aufgabenstellungen in deinem Leben. Du musst mit deinen kämpferischen Anteilen, die die Skorpionsonne anzeigt, ringen, um eine konstruktive Durchsetzung in der Welt zu finden. Genau genommen muss diese kämpferische Seite, gespiegelt in der Skorpionsonne, nicht immer so aggressiv sein, wie sie bei dir ist. Du könntest einen Lernprozess beginnen und lernen, auf andere Weise zu kämpfen, bewusster, verantwortlicher. Es geht schon darum, zu kämpfen, aber du könntest dir, zum Beispiel, eine konstruktive Aufgabe suchen. Gehe zu Amnesty International und kämpfe dort. Dann ist der Kampfgeist unmittelbar in einen konstruktiven Zusammenhang eingebunden und dient den Menschen. Oder, wenn es schon deine Aufgabe ist und du es als deine Herausforderung betrachtest, Dich intensiv mit Menschen zu befassen, setzte es als Therapeutin um.

Die Stärke des Therapeuten

Manche Therapeuten haben eher konfrontative Techniken, das heißt, sie sprechen Konflikte früh an und sie sprechen sie sehr deutlich an. Bei manchen Patienten kann dies ganz wichtige Entwicklungsprozesse auslösen. Dann ist es konstruktiv. Das können Therapeuten mit Sonne im Skorpion vielleicht besser als andere. Da wäre diese Sonne dann gut aufgehoben.
Meine Stärke als Therapeut mit Sonne/Neptun in der Waage ist eher das Empathische und nicht so sehr das Konfrontative, weshalb ich oft in der Supervision darauf angesprochen werde. Vielleicht ist dies bei bestimmten Patienten (zum Beispiel depressiven oder sensitiven) genau das Richtige – zumindest zu Beginn einer Therapie, wenn es um den Aufbau einer tragenden Beziehung geht. Bei anderen wäre es vielleicht gut, häufiger und früher zu konfrontieren.

Im Einklang mit moderner Psychologie

Selbst astrologische Psychologen, die intensiv mit der Bruno-Huber-Methode arbeiten, haben oft im Hintergrund keine klare Unterscheidung zwischen Einflusstheorie und Widerspiegelungstheorie, bzw. Synchronizität. Dazu möchte ich gerne beitragen, es zu ändern.
Wenn wir sagen, wir wollen astrologische Psychologen sein und mit der modernen Physik und der modernen Psychologie im Einklang stehen, dann müssen wir uns über diese Unterscheidung klar sein. Wir sprechen in der astrologischen Psychologie immer von Widerspiegelung.

Nachgefragt

Was ist ein Quantensprung?

In der Quantenphysik ist es die kleinstmögliche Änderung in einem (zum Beispiel atomaren) System.
Ein Quantensprung, noch im Bohr-Modell gedacht, (das Bohrsche Atommodell ist eine vereinfachte Theorie, die den frühen quantenphysikalischen Theorien zugerechnet wird) bedeutet den Sprung eines Elektrons im Atom von einer Umlaufbahn, auf der es sich befindet, auf die nächste. Dies ist die kleinstmögliche Zustandsänderung eines Atoms. Ein weiteres Merkmal des Quantensprungs ist, dass er im Allgemeinen zufallsabhängig passiert. Wenn ein System mehrere Möglichkeiten der Änderung hat (mehrere Quantensprünge möglich sind), «passiert» ein Quantensprung zufallsabhängig auf eine dieser Ebenen. Diese ist aber nicht vorhersagbar!
Dieser «Zufallsgenerator» ist der zentrale Grund, warum die Natur und die Evolution heute als «indeterministisch» betrachtet werden, das heißt als nicht determiniert, nicht vorherbestimmt oder nicht von vornherein festgelegt.
Diesem Indeterminismus muss sich heute auch die Astrologie philosophisch stellen.
Zitat: «Ein Quantensprung ist mithin die kleinstmögliche Veränderung, die zudem rein zufallsabhängig erfolgt». (J. Gribbin, Wissenschaft für die Westentasche, Piper-Verlag).
Sagt also jemand bei Gelegenheit: «Ich habe einen Quantensprung gemacht», können Sie antworten: «Oh, schade, nur so eine kleine Veränderung»!
Vielleicht ist sie oder er dann beleidigt, denn in der Esoterik (und im allgemeinen Sprachgebrauch) wird der Begriff Quantensprung in sein Gegenteil verkehrt und mit einer epochalen Veränderung assoziiert.
Manche Begriffe aus der Quantenphysik müssen sich einen solchen Missbrauch gefallen lassen. Fragt man genauer nach, bleibt vom quantenphysikalischen Ursprung des Begriffs nicht mehr viel übrig, als die Hoffnung damit Werbung machen zu können… wk

Ich schaue zum Himmel und sehe etwas über mich.

Die Orientierung am Himmel

Machen wir einen Sprung zurück, zu den Sumerern. Wahrscheinlich hat die Astrologie genauso begonnen, bevor sie im Mittelalter die andere, deterministische Form angenommen hat. Das erste, was die Sumerer machten, überhaupt die Urkulturen, ist, den Himmel zu studieren, um räumliche Orientierung zu erhalten.

Tagsüber zeigt mir die Sonne, wo Norden, Süden, Osten, Westen ist. Was mache ich nachts in der Wüste oder am Meer? GPS gab es noch nicht. Man musste astronomische Navigation verwenden. Ich erzähle gerne ein Beispiel.

Ich hatte einen engen Freund, der machte den Hochseesegelschein bereits in der Abiturklasse und lief immer mit einem Buch «Astronomische Navigation» herum. Das muss man lernen, um nachts die Sternbilder zur Orientierung zu kennen. Hier gibt der Himmel Orientierung und zwar äußere Orientierung.

Die Sumerer hatten offenbar eine bahnbrechende Idee, bzw. Intuition, dass vielleicht der Himmel auch eine innere Orientierung bereithält. Kann ich zum Himmel schauen und etwas über mein Inneres erfahren, über meine Gefühle, Gedanken, Prägungen, Wünsche, sogar über mein Unbewusstes, usw.? Über die Orientierung in der Außenwelt ist dies unbestritten.

So wurde wahrscheinlich die Ur-Idee der Astrologie geboren. Der Himmel gibt äußere und innere Orientierung. Wenn wir die innere Orientierung am Himmel suchen, dann sind wir im Bereich der Widerspiegelung und der Synchronizität. Noch ein letzter Gedanke zum Sprachgebrauch. Wir sagen alle «Sonnenaufgang» und nicht «Sonnenaufgangserddrehung». Wir alle wissen, was gemeint ist. Nicht die Sonne geht wirklich im Osten auf, sondern die Erde dreht sich nach Osten. Die Relativbewegung aber ist die Gleiche. Ähnlich verhält es sich in der Astrologie. Wir können weiterhin sagen, mit meinem Mars (oder Merkur) im Widder, am AC, überfahre ich leicht andere Menschen im Gespräch. Wir wissen jedoch, dass damit nicht gemeint sein kann, dass der Mars es «verursacht», quasi per Einfluss, sondern dass dieser Mars anzeigt, dass eine Tendenz in mir besteht, im Kontakt dominant zu sein. Als Aufgabe, zum Lernen und Entwickeln. Dafür zeigt das Horoskop es an.

info@praxis-koenig.de